

## Berufsberatung Metall & Elektro

Infomobil an den Schulen

### Waiblingen.

Das Info-Mobil des Arbeitgeberverbandes Südwestmetall besucht wieder einige Schulen im Rems-Murr-Kreis, und zwar vom 25. Februar bis 7. März. Zwischen Schorndorf und Fellbach können sich die Schülerinnen und Schüler über die Ausbildungsmöglichkeiten und Berufschancen im größten Industriezweig in Deutschland schlau machen. Was soll aus mir werden? Diese Frage stellen sich viele Jugendliche zum Ende der Schulzeit. Das Info-Mobil, ein 18 Meter langer Gelenkbus mit vielen interessanten Exponaten, kann da bei der Entscheidungsfindung helfen. Vier Multimedia-Terminals bieten alles Wissenswerte über Deutschlands Schlüsselindustrie: Von A wie Auto-Industrie bis Z wie Ziehereien präsentiert das interaktive System die Branchen mit ihren Produkten und gewerblich-technischen Ausbildungsberufen. Zudem gibt es Tipps zu Auszubildendevoraussetzungen und zur Bewerbung. Am Ende wird's ganz konkret: In der „Ausbildungsdatenbank“ sind viele M+E-Betriebe mit ihren Lehrstellen- und Praktikumsangeboten in Sekundenschule verfügbar, inklusive Firmenporträt und Ansprechpartner – und alles zum Ausdrucken.

## Personalien

Landrat Johannes Fuchs hat im Landratsamt langjährige Mitarbeiter in Ruhestand und in Altersteilzeit verabschiedet. In den Ruhestand verabschiedet wurden: **Helmut Läßle** aus Murrhardt arbeitete zunächst als Vermessungstechniker in Backnang und war zuletzt in Waiblingen tätig. **Jürgen Güllich** aus Auenwald begann seine Tätigkeit im Landratsamt Rems-Murr-Kreis am 1. Januar 2005 und war seither als Fachgruppenleiter im Geschäftsbereich Straßenbau eingesetzt. **Kurt Hauser** aus Waiblingen trat seinen Dienst im Mai 1970 an und wurde 1989 im Zuge der Kommunalisierung in das Landratsamt versetzt. Er war seitdem Fachbereichsleiter und stellvertretender Geschäftsbereichsleiter Baurecht. **Elisabeth Pfeiffer** aus Waiblingen war seit 1972 als Reinigungskraft im Stab des Landrats tätig und kann auf eine 40-jährige Dienstzeit beim Landratsamt zurückblicken. In Altersteilzeit traten ein: **Ingeborg Rietsch** aus Stuttgart, Sozialpädagogin im Bereich Kreisjugendamt, Fachbereich Kinder- und Jugendhilfe I. **Hilde Wienß** aus Waiblingen, Verwaltungsangestellte im Bereich Verkehr, Führerscheinstelle. **Ulrich Zerrer** aus Korb, Sachbearbeiter im Bereich Landwirtschaft, Fachbereich Agrarstruktur und Agrarförderung. **Gerhard Krekler** aus Winnenden, Schulhausmeister im Bereich Schulen, Bildung und Kultur/RMIM. **Alexander Homann** aus Waiblingen, Schulhausmeister im Bereich Schulen, Bildung und Kultur/RMIM. **Karin Conrad** aus Waiblingen, Sachbearbeiterin im Bereich Finanzen, Fachbereich Kasse- und Mahnwesen. **Sylvana Wagner** aus Aspach, Verwaltungsangestellte im Bereich Soziales, Jobcenter Rems-Murr, Geschäftsstelle Backnang. 40-jährige Dienstzugehörigkeit beim Landratsamt feierten dieses Jahr: **Werner Barth** aus Schwäbisch Gmünd, tätig als Sachbearbeiter im Umweltschutz, Fachbereich Naturschutz und Landschaftspflege. **Gerd Luthardt** aus Waiblingen, Sachbearbeiter im Umweltschutz, Fachbereich Oberirdische Gewässer und Abwasser. **Gertraud Munz** aus Waiblingen, Verwaltungsangestellte im Bereich Jugend, Fachbereich Wirtschaftliche Kinder- und Jugendhilfe. **Osline Schäfer** aus Backnang, Sachbearbeiterin im Bereich Jugend, Fachbereich Unterhalt, Beistandschaften und Vormundschaften. **Hans-Peter Kirgis** aus Kernen-Stetten, Fachbereichsleiter Jugend, Fachbereich Unterhalt, Beistandschaften und Vormundschaften. **Norbert Göhring** aus Waiblingen, Vermessungsingenieur im Bereich Vermessung und Flurneueordnung, Fachbereich Liegenschaftskataster/Geschäftsführung/Verwaltung. **Erhard Pscheidt** aus Auenwald, Fachbereichsleiter Straßenverkehr. 25-jährige Dienstzugehörigkeit beim Landratsamt feierten dieses Jahr: **Jürgen Baumann** aus Backnang, Fachbereichsleiter im Bereich Forst, Fachbereich Privatwald und Förderung. **Heike Kiefer** aus Aspach, Sachbearbeiterin im Bereich Umweltschutz, Fachbereich Naturschutz und Landschaftspflege. **Elke Rau** aus Waiblingen, Sachbearbeiterin und Stellvertretende Geschäftsbereichsleiterin Kommunalrecht. **Stefanie Mey** aus Waiblingen, Sachbearbeiterin im Bereich Besondere Soziale Hilfen, Fachbereich Hilfe in besonderen sozialen Situationen. **Martina Wester** aus Fellbach, Prüferin in der überörtlichen Prüfung der Gemeinden bis 4000 Einwohner und der Gebüden der unteren Verwaltungsbehörden im Bereich Kreisprüfung. **Peter Gottlieb** aus Welzheim, Hausmeister im Geschäftsbereich Finanzen, RMIM. **Melanie Dobs** aus Winnenden, Sachbearbeiterin bei der Bußgeldstelle im Bereich Verkehrsordnungswidrigkeiten. **Franz Gottlieb** aus Welzheim, Forstwirt im Bereich Forst. **Ralf Ayass** aus Fichtenberg, Forstwirt im Bereich Forst. **Dirk Plessing** aus Aspach-Großaspach, Straßenwärter im Bereich Straßen, Straßenmeisterei Backnang. Markus Erb, Straßenwärter im Bereich Straßen, Straßenmeisterei Backnang.

# Team der Friedensschule gewinnt

Börsenspiel der Kreissparkasse Waiblingen: Insgesamt nahmen 240 Schülergruppen aus dem Rems-Murr-Kreis teil

### Waiblingen.

Luca Killian, Jannik Otte und Aaron Bayer von der Friedensschule Neustadt bildeten die erfolgreichste von rund 240 Schülergruppen aus dem Rems-Murr-Kreis. Mit einer Steigerung des Depotwertes um 5,5 Prozent hat das Team das Börsenspiel 2012 der Kreissparkasse Waiblingen gewonnen.

Seit über zehn Jahren nutzen Schulen die Möglichkeit, ihren Schülern unter realitätsnahen Bedingungen die Abläufe an Kapitalmarkt und Börse näherzubringen. Der Filialdirektor Wolfgang Ilg zeichnete nun im Waiblinger Kinozentrum „Traumpalast“ die Preisträger aus. Die Spielgruppen hatten im Herbst 2012 Gelegenheit, die Brisanz und Dynamik der Börsen unter realitätsnahen Bedingungen zu erleben. Die zehn Gewinnerteams erhielten nun Sachpreise, Urkunden und Preisgelder. Zur Belohnung gab es außerdem für alle eine exklusive Premierenvorstellung zu sehen.

Bei dem komplett über das Internet abgewickelten Spiel stand jedem Team ein fiktives Kapital von 50 000 Euro zur Verfügung. Damit konnten alle an deutschen Börsen gehandelten Werte ge- und verkauft werden. „Die Teilnehmer konnten in einem realistischen Marktumfeld ihr Wirtschaftswissen unter Beweis stellen“, sagte Wolfgang Ilg. „Damit haben Sie sich Fähigkeiten angeeignet, die in allen Bereichen von Wirtschaft und Gesellschaft immer wichtiger werden“, so der Filialdirektor der Kreissparkasse.

### Die Platzierungen auf einen Blick

Der erste Preis ging an das Team „Zinsau“ von der Friedensschule Neustadt. Luca Killian, Jannik Otte und Aaron Bayer war es innerhalb der zehnwöchigen Spielzeit gelungen, ihren Depotwert um 5,5 Prozent zu steigern. Damit lagen sie in der Endabrechnung vor dem Team „Rich and famous“ mit



Freuen sich über den ersten Platz (von links): Luca Killian, Filialdirektor Wolfgang Ilg, Aaron Bayer und Jannik Otte.

Bild: SWN

Tim Hermann, Benjamin Scheuermann und Benedikt Behrendt vom Max-Planck-Gymnasium Schorndorf, das den Depotwert um 4,5 Prozent erhöhte. Den dritten Platz sicherte sich die Gruppe „Money Maker“ von der Erich-Kästner-Werkrealschule Weinstadt. Iven Wende, Pasquale Cannone und Corrado Micelli erzielten eine Wertsteigerung von 4,2 Prozent. Beim Börsenspiel wurden Aktien bekannter Unternehmen wie Daimler und Volkswagen am meisten gehandelt. Aber auch Bankaktien, wie die der Commerzbank, wurden von den Teams häufiger ausgewählt. Insgesamt wickelten die jugendlichen Anleger während des Spielzeitraums rund 17 600 Aufträge ab.

## Zielsetzung des Börsenspiels

■ Junge Menschen mit der Funktionsweise der Wirtschaft vertraut machen, das ist das Ziel des Börsenspiels der Kreissparkasse Waiblingen. Dabei werde Teamarbeit groß geschrieben.

■ Das Spiel wurde von Finanzexperten in enger Zusammenarbeit mit Pädagogen entwickelt. Anschaulich und spielerisch bekommen die Teilnehmer Antworten auf wichtige Fragen zum Wirtschaftsgeschehen: Wie hängen Konjunktur- und Kapitalmärkte zusammen? Wie reagieren die Kurse auf Unternehmensentscheidungen? Was passiert auf dem Parkett der großen Weltbörsen und was beim Computer-Handel?

■ Das Börsenspiel ist eine moderne Interpretation des Auftrags der Sparkassen zur Wirtschaftserziehung und zugleich ein wichtiger Bestandteil des umfangreichen Angebots, das die Kreissparkasse für die Schulen bereithält.

## Leserbriefe

### Beruhigendes Rauschen

Betr.: Windkraft im Rems-Murr-Kreis  
Erwin Teufels Worte der Verspargelung der Landschaft geistern noch in vielen Köpfen. Jeder will Strom, aber keiner will sehen, wie und wo er produziert wird. Energie aus Sonne, Wind und Wasser ist etwas Wunderbares. Es ist einfach da, muss nicht kostenaufwendig gefördert werden und hinterlässt so gut wie keinen Abfall. Die Endlagerung des Atommülls hingegen ist noch lange nicht geklärt und lässt sich auch nicht in Zeiträumen von Legislaturperioden abhaken. Sicher ist der Anblick eines Windrades im Rems-Murr-Kreis gewöhnungsbedürftig, aber vielleicht würde man sich an den Anblick schneller und lieber gewöhnen, wenn Bürger finanziell beteiligt wären. Da wäre ein windiger Tag etwa Grund zur Freude. Ich habe vor 25 Jahren in unmittelbarer Nähe eines Windrads gewohnt und ich empfand das Rauschen der Rotoren als sehr beruhigend.  
Günter Winski, Berglen

### Volksverdummung, Teil zwei

Betr.: Windkraft  
Die Bürgermeister Hesky, Klopfer und Ulrich wollen für die Finanzierung der Windanlagen Bürgerfonds auflagen und verkaufen das mit Bürgernähe und gutem Ökogewissen. Dabei bleibt ihnen gar keine andere Finanzierungsmöglichkeit und sie brauchen viel Geld ihrer Bürger. Bei acht Anlagen auf der Buocher Höhe benötigt man grob 40 Millionen Euro, und davon müssten schon circa 16 Millionen aus dem Fonds kommen. Die erwartete negative Rendite der Anlage in Verbindung mit den bevorstehenden Kürzungen der Subventionen aus der EEG-Umlage führt automatisch zu einer Erhöhung des Eigenkapitals (sprich Bürgerfonds) zur Abdeckung des Risikos. An dieser Finanzierung hängt das gesamte Projekt und dabei gilt, wie bei jeder Finanzierung, der Grundsatz: Das Eigenkapital haftet für Verluste, nicht das Fremdkapital. Bei 40% Eigenkapital führt damit ein moderater Verlust von 20% zu einer Kapitalvernichtung von 50%. Keiner der genannten Herren wird vermutlich auch nur einen Euro seines privaten Geldes riskieren. Dabei freut sich Hr. Klopfer lieber über die Aussage von Herrn Paal (IHK-Präsident): „Man kann im Falle eines fundamentalen Irrtums auch in zehn Jahren wieder abbauen.“ Was Herr Paal und Herr Klopfer nicht sagen, ist die Tatsache, dass dann die Eigenkapitalgeber Totalverlust erleiden. Die genannten Herren sollten sich schämen, ihren eigenen Bürgern so das Geld aus der Tasche zu holen. Jeder Bürger, und sei er noch so sehr für die anstehenden Projekte, sollte sich eine solche Investition reichlich überlegen. Für mich sind die Bürgerwindfonds das nächste Kapitel der Volksverdummung durch die drei genannten Volksvertreter.  
Hans-Joachim Spies, Winnenden

### Solidarisch zu Gysi

Betr.: Angebliche Stasi-Verbindungen Gregor Gysi  
Ich stehe vorbehaltlos solidarisch zu Gre-

gor Gysi. Wie bereits 1998, 2002, 2005, 2009, so nun auch im Bundestagswahljahr 2013 soll dem Fraktionsvorsitzenden der Linken im Bundestag, Gregor Gysi, wieder eine Stasi-Verbindung angehängt werden. Es wird ihm nun vorgeworfen, er habe eine Falschaussage in einer eidesstattlichen Versicherung gemacht. Als Direktkandidat des Bundestages für die Partei „Die Linke. Rems-Murr“ weise ich diese Angriffe klar zurück. Die neuerliche Kampagne der Springer-Presse und des Spiegel zielt auf Gregor Gysi, sie soll die Linke als gesamte Partei treffen. Die neoliberalen Parteien CDU / CSU / FDP / SPD und Grüne wollen nun von ihrer verfehlten Politik der letzten 25 Jahre ablenken ... die Alleinstellungsmerkmale der Linken (und mit Gregor Gysi als einer ihrer Spitzenpolitiker) gegen die Agenda 2010 Politik, Leiharbeit, Werkverträge und Kriegseinsätze machen sie unruhig. Für mich ist klar: Ich stehe vorbehaltlos solidarisch zu Gregor Gysi. Er ist unschuldig. Udo Rauhut (Die Linke, Rems-Murr), Waiblingen

### Blauäugigkeit

Betr.: Stuttgart 21  
Die jahrelang geduldeten S-21-Kostentauschungsmanöver der DB-Manager durch die vorsitzliche Blauäugigkeit der schwarz-gelb-rotten Provinzpolitiker wurden durch Grube/Kefers Dezember-Offenbarungseid jäh beendet. Jetzt, quasi auf den letzten Drücker, wird erstmals die Kardinalfrage nach der Wirtschaftlichkeit des sündteuren, hochriskanten und in wesentlichen Teilen auch nach zwanzig Jahren nicht planfestgestellten Megaprojekts gestellt. Und dazu vernimmt man nun aus drei Berliner Ministerien, es sähe diesbezüglich eigentlich schon recht düster aus. Der Ramsauer-Bazi als zuständiger Ober-DB-Chefe drückt sich aber und verweist S 21 „als ein Projekt der Bahn, nicht des Bundes“. Doch der DB-Aufsichtsrat eiert noch mindestens bis März herum, ob die nach oben offenen Mehr-Milliarden ein Weiterbauen verbieten. Aber der Bundestagsverkehrsausschuss erkennt endlich S 21 als den Kannibalen, der dringliche DB-Infrastrukturvorhaben fressen würde. Während die mitverantwortlichen Projektpartner in Stuttgart sich noch hinter dem hilflosen Volksentscheidsergebnis verstecken, kann die Chaos-Bahn im und um den Bahnhof weiter zerstörerisch Unumkehrbarkeit schaffend vor sich hinwerkeln. Selbst viele vormalige S-21-Befürworter gehen nun zunehmend auf Distanz zum „Zukunftsprojekt“ und erwarten, dass die zuständigen Politiker/innen sich endlich verantwortungsbewusster und parteiübergreifend auf finanzierbare und baubare Alternativen verständigen, bevor noch mehr Steuergelder à la BER (Berliner Flughafenprojekt) sinnlos verbraten werden.  
Klaus Böhringer, Welzheim

### Wo ist die Polit-Jugend?

Betr.: „Bahn-Vorstand beharrt auf S 21“  
„Die Menschen glauben fest an das, was sie sich wünschen“, so formulierte es einst Julius Cäsar. Vor diesem Hintergrund

scheint der Glaube, sprich der Wunsch, der Stuttgarter Gemeinderatsfraktionen von CDU, SPD, FDP und Freien Wählern an eine Verbesserung des Stuttgarter Nah- und Fernverkehrsnetzes ja recht lobenswert zu sein. Der Glaube jedoch, dieses Ziel durch den Bau des Tiefbahnhofs zu erreichen, ist, unter Berücksichtigung der nun immer klarer werdenden Sachlage, absurd. Der fanatische Durchhalteappell der Stadträte an die Bahn kommt mir, angesichts der derzeit miserablen Lage um das Projekt, vor wie die Ausrufung des „Totalen Krieges“ durch Joseph Goebbels im Jahr 1943, um an dieser Stelle an die von Herrn Steiner eröffnete Linie mit zweifelhaften NS-Tiefbahnhof-Vergleichen anzuknüpfen. Jedoch folgen auch hier die jeweiligen Anhänger widerspruchslos ihren Parteien. Mit der gespielten „Empörung“ über die, kürzlich erst von der Bahn zugegebenen, von den Gegnern jedoch seit Jahr und Tag prophezeiten, Kostensteigerungen gewinnt der Schorndorfer Oberbürgermeister Klopfer keinen Oscar; JuSoS und die Junge Union sind vermutlich zu beschäftigt, Schaumpartys in Hallenbädern zu besuchen, um der katastrophal falschen Linie ihrer Vertreter in Land und Stadt hier noch zu widersprechen. Und auch eben diese Folgsamkeit der Jugend war doch schon einmal da gewesen. Dabei ist es nicht die Generation der Kefers, Schusters oder Schmiedels, die einmal mit dem Tiefbahnhof auskommen muss, sollte er denn jemals fertiggestellt werden; umso mehr wären die Jugendverbände der beiden Volksparteien in der Pflicht, die Initiative zu ergreifen.  
Emil Schwarz, Urbach

### Ausgeschlossene Väter

Betr.: „Ein guter Tag für Kinder“ vom 1. Februar  
Claudia Lepping irrt sich, wenn sie behauptet: „Ein guter Tag für Kinder“. Das ist alltäglicher Sexismus: gegen die Väter und damit eben kein guter Tag für nicht-eheliche Kinder! Und ihre Redakteurin Andrea Wüstholtz rief am 7.1.13 aus: „Väter, lasst euch nicht abwimmeln!“ Wir entsorgten Väter wollten ja Verantwortung übernehmen, doch Mütter-verherrlichende Richter schließen uns auch im Rems-Murr-Kreis von der gemeinsamen Sorge aus und gewähren uns großzügig „Besuchsrecht“ für ein paar Stunden im Jahr. Personalausweise für die Kinder gibt's (wenn die Mutter nicht will) eben nicht – die Gerichte wollen nicht helfen. Als halbherzig und unzureichend kritisieren wir vom Väteraufbruch für Kinder Rems-Murr-Kreis diese „Mini-Reform“. Ledige Väter bleiben bei der Geburt ihres Kindes weiterhin von wichtigen, identitätsprägenden Entscheidungen faktisch ausgeschlossen! Unverheiratete Mütter können weiterhin bis zu einer Entscheidung des Familiengerichts für das gemeinsame Kind Tatsachen schaffen, die später nicht mehr oder kaum revidierbar sind: beispielsweise Wahl des Geburts- und Wohnorts, medizinische Maßnahmen wie Operationen (Beschneidung z.B.) oder Impfungen, des Namens, der Religion, von rituellen Vorgängen, z.B. einer Taufe. Ist denn die Geburt für die Mutter so überraschend,

dass sie so sehr überfordert ist mit der Frage des Sorgerechts, über die sie sich mind. ein halbes Jahr Gedanken machen kann? Das ist ebenfalls sexistisch: Frauen werden als dumm und unverantwortlich hingestellt. Allen Kindern beide Eltern!! Und für Eltern auf Augenhöhe hieße das: gemeinsames Sorgerecht von Geburt/Vaterschafts- anerkennung an.“  
Dr. Peter Walcher, Waiblingen

### Ich rede aus Erfahrung

Betr.: Asyl-Zahlen  
In dieser Zeitung vom 2. Februar war zu lesen: Asyl-Zahlen deutlich höher als vom Land kalkuliert. Das war doch zu erwarten. Schuld daran sind unsere Politiker. Schon Herr Wulff sagte: „Islam gehört zu Deutschland“. Bundespräsident Herr Gauck möchte das Tor weiter öffnen. Die Integrationsministerin von Baden-Württemberg gibt falsche Zahlen an usw. Auch die Erhöhung der Leistungen für Asylbewerber und Flüchtlinge ist eine Anziehungskraft für ärmere Länder. Kann Deutschland die halbe Welt aufnehmen und mit Arbeit und Unterhalt versorgen, verehrte Politiker? Wo soll das Geld her und die Arbeitsplätze? Wir haben doch genug Arbeitslose im Lande, die gerne arbeiten möchten und können. Auch Bedürftige, die mit 700 Euro pro Person auskommen müssen, und die Preise steigen immer höher. Denkt an diese Menschen. Mit ihren Gehältern, verehrte Damen und Herren, sieht die Welt ganz anders aus. Und integriert, Frau Öney, ist der Mensch erst dann, wenn er sich voll dem Land und dem Volk dieses Landes anpasst und auf manches aus seinem früheren Leben verzichtet, auch auf die Staatsangehörigkeit. Und diesen Schritt kann nicht jeder machen. Die Zeiten sind veränderlich. Einst sind die Deutschen, wegen besseren Lebens, ausgewandert in verschiedene Länder. Und heute sind sie fast alle hier, nach über 800 Jahren. Während der Revolution in Russland ist eine Gruppe unter der Führung des Ataman Nekrasow aus Russland in die Türkei emigriert und in den Siebziger Jahren, also 1970 bis 1980, zurück nach Russland gekommen. Nur die voll Assimilierten waren geblieben. Auch andere Völker, in der ganzen Welt, kommen in die Länder ihrer Vorfahren zurück. Ich rede aus Erfahrung.  
Helmut Mayer, Waiblingen

### Werte Leserschaft,

■ gerne veröffentlichen wir Ihre Leserbriefe, aber nur solche mit vollem Namen und Wohnort.

■ Bitte schicken Sie uns auch immer Ihre volle Adresse und Telefonnummer für eventuelle Rückfragen. Veröffentlicht werden nur Name und Wohnort.

■ Bei Briefen, die länger sind als 40 Zeilen mit je 39 Zeichen, behalten wir uns das Recht vor, diese zu kürzen.